

5. Jahrgang, Heft 1, Artikel 2 – April 2009

## **Entwicklung und Evaluation eines Diskussionsforums für Studierende mit Handicaps der Sozialberatung der Universität Basel**

Caroline Cornelius & Gaudenz Henzi

### **Zusammenfassung**

Seit Februar 2007 bietet die Sozialberatung der Universität Basel in Zusammenarbeit mit dem Portal Uniability ein moderiertes, barrierefreies und passwortgeschütztes Internetforum mit begleitender Mailing-Liste für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen und für ihre KommilitonInnen an, welche in einem vertraulichen Rahmen nach Informationen, Hilfestellungen und Austauschmöglichkeiten rund um Studium, Accessibility, Laufbahnplanung und Behinderung suchen. Die vorangegangene Bedarfsanalyse zeigte, dass sich die Studierenden von einem solchen Forum vor allem eine gegenseitige Beratung (Peer-Mentoring), aber auch niederschwellige Beratungsangebote durch die Sozialberatung erhoffen. In der fortlaufenden Evaluation wurde deutlich, dass diese Erwartungen an das Forum weitgehend erfüllt werden konnten. Der erwünschte Ausstrahlungs-Effekt, die Teilnahme an Präsenzveranstaltungen der Sozialberatung und den Bekanntheitsgrad der Angebote der Sozialberatung zu steigern, trat ein, so dass insgesamt eine flexible Kombination von Einzel- und Gruppenberatung Face-to-Face, per E-Mail, Mailingliste und in einem geschützten Forum für die Zielgruppe der Studierenden mit Handicaps an Schweizer Universitäten empfohlen werden kann.

### **Keywords**

Online-Sozialberatung, Online-Bedarfsanalyse, Online-Evaluation von Online-Beratungsangeboten, Peer-Mentoring-Plattform, niederschwellige Beratungsangebote, Accessibility, Online-Moderation von Diskussionsforen

### **AutorInnen**

- **Dr. Caroline Cornelius**, Dipl.-Psychologin
- Referentin Academic Staff Development Post-Doc-Phase an der Universität Konstanz
- Online-Moderatorin des Forums für Studierende mit Handicaps und des Forums für Doktorandinnen und doktorierte Frauen der Universität Basel
- (Online-)Coach für WissenschaftlerInnen
- **Kontakt:** Universität Konstanz, Abteilung für Akademische und Internationale Angelegenheiten  
D- 78457 Universität Konstanz  
[Caroline.Cornelius@uni-konstanz.de](mailto:Caroline.Cornelius@uni-konstanz.de)  
<http://www.caro-online.com>
  
- **Gaudenz Henzi**, dipl. Sozialarbeiter
- Leiter Sozialberatung der Universität Basel und Projektleiter des Forms für Studierende mit Handicaps
- **Kontakt:** Universität Basel - Sozialberatung  
Petersplatz 1  
CH- 4003 Basel  
[gaudenz.henzi@unibas.ch](mailto:gaudenz.henzi@unibas.ch)  
<http://www.unibas.ch/sozialberatung>

## **1. Entwicklung des Forums für Studierende mit Handicaps von 2006 bis heute**

Seit Februar 2007 bietet die Sozialberatung der Universität Basel [1] in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Portal Uniability [2] und gefördert durch das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen [3], dem Kranken- und Unfallfond der Universität Basel [4] und der studentischen Körperschaft der Universität Basel [5] ein moderiertes und passwortgeschütztes barrierefreies Internetforum [6] mit begleitender Mailing-Liste für Studierende der Universität Basel mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen und ihren KommilitonInnen [7] an. Zentrales Ziel des Forums ist es, eine gegenseitige Beratung im Sinne eines Peer-Mentoring zu ermöglichen: Erfahrene Studierende sollen jüngere Studierende in einem Erfahrungsaustausch unterstützen und fördern.

Nach einer Studie von Hohlenweger, Gürber und Keck (2005) leben in der Schweiz zehn Prozent der Studierenden mit einer chronischen Erkrankung und zwei Prozent mit einer Behinderung. Umgerechnet auf ca. 8000 Studierende an der Universität Basel im Jahr 2006, sollte sich eine Zielgruppe von 160 bis 800 Studierenden mit Handicaps für die Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsangebote der Sozialberatung der Universität Basel interessieren. Da bis zum Jahr 2006 nur ein geringer Bruchteil der betroffenen Studierenden die Beratungsstelle in Anspruch genommen hatte, und von der Sozialberatung angebotene Präsenzveranstaltungen schlecht bis gar nicht besucht waren, entstand in der Sozialberatung die Idee, durch ein Online-Forum niederschwellige Beratungsangebote zu eröffnen und dadurch gleichzeitig die Präsenz-Beratungsangebote der Sozialberatung unter den betroffenen Studierenden bekannter zu machen.

Mitte Dezember 2006 wurde das geplante *Uniability Forum für Studierende mit Handicaps* durch eine Rundmail von Elsa Sutter (Leiterin der Student Services der Universität Basel) und Gaudenz Henzi (Leiter der Sozialberatung der Universität Basel) an alle Studierenden bekannt gemacht, und eine Online-Bedarfsanalyse initiiert, welche bis zum Mitte Januar 2007 von 234 sympathisierenden Interessierten und Betroffenen beantwortet wurde. Mit Hilfe der Bedarfsanalyse wurden folgende Fragen untersucht:

- Wer interessiert sich für ein Diskussionsforum für Studierende mit Handicaps?
- Welche Behinderungen und Erkrankungen liegen bei den Studierenden vor?
- Welche technischen Hilfsmittel sind für die Internetnutzung erforderlich?
- Wer würde aus welchen Gründen an dem Forum teilnehmen?
- Welche Studierenden ohne Handicaps wären zu Hilfeleistungen bereit?
- Welche Erwartungen werden an die Benutzerfreundlichkeit und Moderation des Forums gestellt?

- Welche Erwartungen werden an den Austausch im Forum gestellt?
- Welche Erwartungen werden an die Inhalte im Forum gestellt?
- Welche anderen Angebote für Studierende mit Handicaps der Sozialberatung sind bereits bekannt?

Die Ergebnisse dieser Bedarfsanalyse und deren Umsetzung sollen in Abschnitt 2 vorgestellt werden. Danach wird in Abschnitt 3 über die ersten beiden Evaluationen des Forums in den Jahren 2007 und 2008 berichtet. Folgende Projektziele wurden mit Hilfe einer Auswertung der Redebeiträge im Forum und einer quantitativen und qualitativen Befragung aller Teilnehmenden überprüft:

Peer-Mentoring: Erfahrene Studierende mit Behinderungen sollen ihre Erfahrungen an „Neulinge“ weitergeben. Dies geschah 2008 erstmalig auch in Form einer Veröffentlichung von Erfahrungsberichten der ForumsteilnehmerInnen in Buchform (Cornelius, 2008).

- Vernetzung und Kommunikation: Studierende mit chronischen Krankheiten und Behinderungen sollen aus der Isolation heraustreten und in einer vertraulichen Umgebung Kontakte knüpfen, Erfahrungen austauschen und sich in neuen Rollen und der Internet-Kommunikation erproben. Die Teilnahme an den Präsenzveranstaltungen der Sozialberatung der Universität Basel soll erhöht werden.
- Erhebung des Beratungsbedarfs im Forum: Es sollen im Austausch zwischen den Studierenden relevante Fragestellungen und dringender Beratungs- und Handlungsbedarf identifiziert werden.
- Beratung und Unterstützung: Moderatorin, Sozialberatung und Experten sollen Fragen der Teilnehmenden beantworten.
- Bekanntmachung der Angebote der Sozialberatung: Der Austausch im Forum soll nicht nur die Qualität der Angebote der Sozialberatung der Universität Basel steigern, sondern auch deren Bekanntheitsgrad und die Häufigkeit, mit der direkt vor Ort die Sozialberatung aufgesucht wird.

Diese Ziele sollen durch eine Moderation unterstützt werden, die sowohl den Medienanforderungen angepasst ist, als auch den Bedürfnissen der extrem heterogenen Benutzergruppe der behinderten Studierenden gerecht wird. In Abschnitt 3.3.5 soll deshalb auch die Zufriedenheit der Teilnehmenden mit der Strukturierung und Unterstützung durch die Moderatorin überprüft werden. Neben der Überprüfung, ob diese Ziele erreicht wurden, sollen durch die Evaluation Verbesserungsvorschläge für das Forum gesammelt werden, damit diese fortlaufend umgesetzt werden können.

### **1.1 Aktuelle Aktivitäten im Forum**

Zum Zeitpunkt der ersten Evaluation im Oktober 2007 waren insgesamt 29 Teilnehmende in das Forum eingetragen, im Oktober 2008 waren es 37 Personen. 4 dieser 37 Teilnehmenden beschäftigen sich professionell mit dem Forum (Moderation, Student Services, Web Office und Sozialberatung der Universität Basel). Es nehmen also 33 Studierende der Universität Basel teil. Davon sind ca. zehn nicht behindert oder chronisch krank, sondern nehmen aus der Motivation teil, im Forum mehr über den sicheren und guten Umgang mit

Mitstudierenden mit Handicaps zu lernen. Ca. 23 Teilnehmende studieren mit einem oder mehreren Handicaps. Genaue Angaben sind nicht möglich, da es den Teilnehmenden selbst überlassen bleibt, ob sie im Forum über ihre Behinderungen und chronischen Erkrankungen sprechen wollen, und die Handicaps bei der Anmeldung nicht nennen müssen.

18 Studierende mit Handicap nutzen das Angebot, sich mit einem anonymen Benutzernamen ins Forum einloggen zu können, wobei auch diese Teilnehmenden für die Moderatorin voll identifizierbar sind. Die Teilnehmenden wissen, dass sie für die Moderatorin vollständig über Namen und Adresse identifizierbar sind und nur gegenüber den anderen TeilnehmerInnen anonym bleiben. Diese Regelung wurde getroffen, um die TeilnehmerInnen dazu zu motivieren, sich an die Vertraulichkeit und die Kommunikationsregeln der Netiquette zu halten.

Die Mehrheit der behinderten und chronisch kranken Teilnehmenden bevorzugt einen vertraulichen Umgang mit den eigenen Personendaten und schätzt daher die Möglichkeit, sich im Forum anonym einloggen zu können.

Im November 2007, im April und November 2008 fanden Apéros mit jeweils 10 bis 14 Teilnehmenden statt, welche zwar in erster Linie Buchprojekttreffen waren, aber auch über die Autoren-Teams hinaus besucht wurden, und vorrangig dem gegenseitigen Kennenlernen außerhalb des Online-Forums von Angesicht zu Angesicht dienten. Im Frühjahr 2009 ist eine Veranstaltung geplant, zu welcher nicht nur die Buch-AutorInnen und Forums-TeilnehmerInnen eingeladen sind, sondern auch weitere Kreise der universitären und außeruniversitären Öffentlichkeit, die sich mit der Gleichstellung von behinderten Studierenden befasst.

Ein greifbares Ergebnis des Forums für Studierende mit Handicaps war 2008 die Veröffentlichung von Erfahrungsberichten der betroffenen ForumsteilnehmerInnen in Buchform (Cornelius, 2008). Die Beiträge entstanden im Dialog und in Ko-Autorenschaft mit Studierenden und Promovierenden ohne Behinderung, um bereits im Konzept des Buchprojekts die Kommunikation zwischen Studierenden mit und ohne Behinderung anzuregen.

In der Diskussion der Buchbeiträge im Forum und bei Präsenzveranstaltungen entstand die Idee, konkret Nachteile für Studierende abzubauen und die Sichtbarkeit von unsichtbar gehandicapten Studierenden zu erhöhen, indem Sitzplätze in Hörsälen durch ein aussagekräftiges Piktogramm reserviert werden könnten. Da das bisherige Uniability-Logo nur eine geringe Identifikationsmöglichkeit für die Studierenden bot und bei der Evaluation des Forums im Jahr 2007 nicht gut abschnitt, wurde dieser Vorschlag aufgegriffen, und gemeinsam mit der Leiterin der Züricher Beratungsstelle für behinderte Studierende ein neues Logo und Piktogramm für die Aufkleber „Reserviert für Studierende mit Handicaps“ in Auftrag gegeben. Über die Vorschläge des Grafikers wurde im Forum diskutiert und abgestimmt, so dass ein neues Piktogramm ausgewählt werden konnte (siehe Abbildung 1).



Abbildung 1: Von den Teilnehmenden ausgewähltes Uniability-Logo

## 2. Ergebnisse der Bedarfsanalyse

### 2.1 Stichprobe und Methode

234 Personen nahmen an einer Online-Befragung teil, 4 Fragebögen mussten bei der Bereinigung des Datensatzes ausgeschlossen werden, so dass in die Datenauswertung eine Stichprobe von 230 Personen einbezogen wurde. 142 der befragten Personen waren weiblich, 88 männlich. Es antworteten 69 Studierende mit einem Handicap und 161 Studierende ohne Handicap. Die Befragten waren im Durchschnitt 24,6 Jahre, mindestens 18 Jahre, maximal 48 Jahre.

Mehr als 63 Prozent der Befragten befanden sich noch im Grundstudium, 18 Prozent im Hauptstudium, 10 Prozent kurz vor dem Abschluss. Nur 17 TeilnehmerInnen promovierten, nur 3 TeilnehmerInnen befanden sich gerade in einem Krankheits- oder Urlaubssemester.

Die Behinderungen, Krankheiten und anderen Handicaps waren sehr weit gestreut, es gab keine große Fraktion, jede/r TeilnehmerIn war ein individueller Einzelfall, was jemand so ausdrückt:

*„Ich fände es wichtig, das Forum nicht zu stark in einzelne Behinderungen aufzuteilen, da es immer welche geben wird, die nicht genau in eine Kategorie passen!“*

### 2.2 Qualitative und quantitative Ergebnisse der Bedarfsanalyse

Nur 4 Befragte fanden ein Forum für Studierende mit Handicaps nicht nützlich, 135 finden es nützlich, 95 sogar sehr nützlich. Hier einige ausgewählte Kommentare von Studierenden mit Handicaps zur Nützlichkeit und Notwendigkeit eines solchen Forums:

*„Damit auch Menschen mit Handicaps ihre Ausbildung machen können und nicht durch baubedingte oder menschenbedingte Umstände ausgegrenzt werden“*

*„Würde ich nutzen um mich mit anderen erkrankten Studenten auszutauschen, da von den "Gesunden" oft das Verständnis für die Sorgen und Einschränkungen im Studium fehlt.“*

*„Ich möchte mich mit anderen Betroffenen austauschen. Ich möchte von anderen Betroffenen erfahren, wie sie mit ihrer Behinderung umgehen und ob sie allenfalls von Rechtsmitteln Gebrauch machen (gibt es z.B. Klauseln im Unireglement, welche Behinderten zugute kommen oder Behinderten bestimmte Rechtsansprüche zugestehen?).“*

*„Würde gerne teilnehmen, da mich der Erfahrungsaustausch mit anderen Studenten interessieren würde. Die einzelnen Leute entwickeln meistens eigene Strategien für verschiedenste Dinge, die einem von einer offiziellen Förderungseinrichtung vielleicht nicht übermittelt werden können. Auch wären das Strategien, die speziell auf die Uni Basel angepasst wären, und deshalb speziell nützlich.“*

*„Hilfe durch Personen, die in der gleichen Situation sind.“*

*„Es wäre einfacher, Lösungen für gewisse praktische Probleme (z.B. Wohnungssuche, Umgang mit der Fakultätsbürokratie...) von anderen zu erfahren, als immer alles "allein" zu lösen.“*

*„Ich fände ein Forum sehr hilfreich...da es nicht immer ganz einfach ist über psychische Krankheiten zu sprechen und solche ja auch nicht wirklich ersichtlich sind, wäre ein Forum für mich unter anderem auch eine Hilfe Menschen kennen zu lernen die eventuell in einer gleichen Situation sind. Ein Studium ist unter solchen Bedingungen- jetzt abgesehen von meiner Erkrankung auch für solche die an einer körperlichen Behinderung oder ein anderes Handicap haben- nicht immer einfach...“*

*„Ich habe keine Ahnung, wo ich mich melden kann, wenn es wegen der Krankheit irgendwelche Probleme gibt. Ausserdem finde ich es gut, wenn man sich zusammen schliesst und gemeinsam Lösungen suchen kann und eventuelle Verbesserungsvorschläge den Verantwortlichen geben kann.“*

Auch Studierende ohne Handicaps wünschten sich eine Teilnahme an einem Forum für Studierende mit Handicaps. Beispielhaft sind folgende Aussagen von Befragten, die gern an einem solchen Forum teilnehmen würden:

*„Da ich selbst eine Person mit einer Beeinträchtigung kenne und versuche ihr so gut es geht zu helfen, kenne ich die Problematik etwas und finde es gut, diese zu thematisieren und konkrete Hilfestellungen zu organisieren.“*

*„Weil mir gar nicht bewusst war, dass es viele Studierende mit Handicaps gibt, und gerne mehr darüber erfahren möchte, und eventuell auch helfen, damit diese Studierenden ihren Alltag meistern können. Ich glaube, Studierende ohne Handicap können auch eine Menge lernen von ihren Mitstudenten mit Handicap.“*

*„Ich finde es nicht fair, wenn Menschen in ihren Möglichkeiten eingeschränkt sind nur weil sie ein Handicap haben (für das sie in aller Regel überhaupt nichts dafür können). Ich bin deshalb sehr an Chancengleichheit interessiert.“*

*„Behinderte müssen in allen Lebensbereichen gleichgestellt sein. Mit meiner Teilnahme kann ich einen bescheidenen persönlichen Beitrag dazu leisten, das umzusetzen, meinen Horizont erweitern und Behinderte darin unterstützen, ihre Gleichstellung auf allen Ebenen einzufordern.“*

Am wichtigsten fanden alle Befragten die Benutzerfreundlichkeit und Strukturierung des Forums. Eine Moderation wurde nur teilweise gewünscht, wobei es hier starke Abweichungen gab: manche wünschen sich unbedingt eine Moderation, manche gar keine. Am wichtigsten waren den Befragten Informationen zur Vereinbarkeit von Studium und Behinderung bzw. chronischen Krankheiten, Informationen zum Zeitmanagement und zur Selbstorganisation, Austausch im Forum und Experten-Chats. Nicht erwünscht waren begleitende Präsenztreffen, wie sie bis dato vergeblich von der Sozialberatung angeboten worden waren.

Berücksichtigt man nur die Antworten der Befragten mit Handicap, werden diese Aussagen noch deutlicher. Fünf Befragte schrieben ausdrücklich in den freien Antwortmöglichkeiten, dass sie nur teilnehmen würden, wenn die Teilnahme am Forum anonym sei. An neuen Kontakten waren die potentiellen Teilnehmenden an dem Forum nur teilweise interessiert, dafür umso stärker an den Austauschmöglichkeiten, den Informationen zur Vereinbarkeit von Studium und Behinderung und Krankheit, den Tipps zum Zeit- und Stressmanagement und der Selbstorganisation im Studium. Am wichtigsten war den Studierenden mit Handicaps jedoch eine gute Strukturierung und Benutzerfreundlichkeit des Forums – dies erschien auch wichtiger als eine Moderation.

Das Forum sollte auch dazu dienen, die Angebote der Sozialberatung besser bekannt zu machen. Nur 27 Befragte haben sich schon einmal in der Sozialberatung beraten lassen, nur ein Befragter hat an einem Präsenztreffen teilgenommen, aber immerhin 45 Befragte kannten die Homepage der Sozialberatung. Da nur 69 Studierende mit Handicaps an der Befragung teilgenommen haben, waren die Angebote der Sozialberatung zwar relativ bekannt, wurden aber nicht so häufig genutzt, wie es zu erwarten gewesen wäre. Dies sollte durch eine gezielte Erhebung des Beratungsbedarfs im Forum verbessert werden.

### **2.3 Entwicklung eines Moderationskonzepts auf der Grundlage der Bedarfsanalyse**

Diese Erwartungen der Studierenden und die in Abschnitt 1.1 dargestellten Projektziele sollten durch eine Moderation erfüllt werden, die sowohl den Anforderungen des Online-Mediums angemessen ist, als auch den Bedürfnissen der extrem heterogenen Benutzergruppe der behinderten Studierenden gerecht wird. Zur den Benutzergruppen zählen:

- Gehbehinderte und RollstuhlfahrerInnen, für welche die Nutzung der internetbasierten Kommunikation die meisten Vorteile bringt, weil im Gegensatz zum realen Leben keinerlei Zugangsbarrieren zu erwarten sind.

- Chronisch kranke Studierende, für welche das Forum eine Möglichkeit bedeutet, sich unter einem anonymen Nickname einzuloggen und über ihre häufig stigmatisierten Erkrankungen zu sprechen.
- Sehbehinderte und blinde Studierende, welche völlig barrierefrei in der Plattform BFW Online [6] am Forum [7] teilnehmen können, und welche für die Sprachausgabe optimierten Content benötigen.
- Gehörlose Studierende, bei denen berücksichtigt werden muss, dass die Muttersprache die Gebärdensprache ist und Deutsch eine Fremdsprache, und Hörbehinderte, für die der textbasierte Austausch optimal ist.
- Studierende mit motorischen Störungen, die vor allem mit Tastaturkürzeln oder mit Spracheingabe und Sprachsteuerungsprogrammen arbeiten.
- Studierende mit Sprach- und Sprechbehinderungen, wobei z.B. für Stotterer textbasierte Foren und Chats deutlich besser geeignet sind als Audiokonferenzen.

Bei diesen unterschiedlichen Anforderungen und Bedürfnissen kann es durchaus zu Konflikten kommen, wenn beispielsweise ein Legastheniker eine Nachricht mit vielen Rechtschreibfehlern schreibt, die von den Screenreadern der Sehbehinderten nicht vorgelesen werden kann. Hier muss die Moderatorin durch eine entsprechende Netiquette, das eigene Rollenvorbild und ein gutes Diskussionsklima dafür sorgen, dass Fehler toleriert werden, und Schwächen lediglich eine Motivation darstellen sollten, andere zu unterstützen.

Bei der Moderation muss darauf geachtet werden, dass sich keine Untergruppen bilden, sondern dass eine übergeordnete Kategorie zur Identifikation mit dem Uniability-Forum angeboten wird. Hier kann die Dynamik im visuell anonymen Internet genutzt werden, dass sich schnell eine gemeinsame Gruppe bildet, wenn von der Moderatorin soziale Gruppennormen gesetzt werden, indem sie die Gruppe als Gruppe anspricht, und die Gruppe für ihr soziales Verhalten und andere positive Verhaltensweisen öffentlich lobt (Boos, Müller & Cornelius, 2009). Sich anbahnende Gruppenkonflikte und Streitigkeiten zwischen TeilnehmerInnen sollten von der Moderatorin frühzeitig erkannt und im persönlichen e-Mail- und Telefonkontakt gelöst werden. Wenn Konflikte und Streitigkeiten in der Öffentlichkeit des Forums direkt angesprochen werden, können diese eskalieren, da sich die Angesprochenen bloß gestellt fühlen. Die textbasierte Kommunikation in Diskussionsforen ohne abmildernde visuelle Hinweisreize, wie ein Lächeln, ist zudem kein geeignetes Medium für die Konfliktlösung (vgl. Busch & Mayer, 2002 ). Da Konflikte in der computervermittelten Kommunikation dazu tendieren, zu eskalieren, sollten sie so früh wie möglich erkannt werden. Dies erfordert eine tägliche Präsenz im Forum. Auch durch die Themenwahl sollen übergeordnete Themen angeboten werden, welche ein Gemeinschaftsgefühl herstellen, eine Sensibilisierung für geteilte Probleme schaffen, und eine Community aufbauen sollen. Die Diskussion im Forum soll durch wöchentliche Tipps zu relevanten Fragen und wöchentliche Rund-Mails mit einer Zusammenfassung der Forendiskussionen angeregt und aufrechterhalten werden. Zu diesem Zweck wurde eine begleitende Mailingliste eingerichtet.

Eine besondere Motivation für die Teilnahme am Forum sollen die Online-Beratungs-Termine in ExpertInnen-Chats oder in Audiokonferenzen mit

ExpertInnen zu relevanten Fragen rund um die Behinderungen und chronischen Erkrankungen von Studierenden darstellen. Hier soll es auch darum gehen, positive Rollen-Modelle zum Empowerment vorzustellen.

### **3. Evaluation des Forums für Studierende mit Handicaps in den Jahren 2007 und 2008**

#### **3.1 Evaluations-Konzept**

Die Evaluation des Konzepts soll qualitativ und quantitativ durchgeführt werden. Eine qualitative Evaluation findet fortlaufend in der Betroffenengruppe (behinderte Studierende und FachgruppenvertreterInnen) statt, die bereits im September 2006 eingerichtet worden ist. Hier wurden Anregungen für den Flyer, die Homepage, die Zielgruppenbefragung und Bedarfsanalyse, die Gestaltung des Forums und den Einsatz von Medien gegeben. In regelmäßigen Präsenztreffen sollen Bedürfnisse der TeilnehmerInnen und die Ziele des Forums einer Standortbestimmung unterzogen und das Konzept dementsprechend weiterentwickelt werden.

In regelmäßigen Berichten der Moderatorin an die Sozialberatung der Uni Basel soll ebenfalls eine qualitative Evaluation durchgeführt werden. Bei den Präsenzterminen, die einmal im Semester geplant sind, sollen Gruppendiskussionen zur Evaluation durchgeführt werden, welche qualitativ ausgewertet werden sollen.

Die erste quantitative Evaluation wurde im Herbst 2007 durchgeführt. Hier sollten die NutzerInnenzahlen erhoben werden, die Anzahl der Nachrichten im Forum und die Anzahl der Nachrichten pro NutzerIn. In einer erneuten quantitativen Online-Befragung sollten auch qualitative Verbesserungsvorschläge in der Online-Befragung erhoben werden, indem offene Antwortmöglichkeiten angeboten werden.

#### **3.2 Partizipation und Themen im Forum**

Im Zeitraum vom 1.10.2007 bis 1.10.2008 wurden insgesamt über 200 Nachrichten im Forum geschrieben. 141 Nachrichten waren Antworten auf 21 Diskussionsanregungen der Moderatorin oder Fragen von Teilnehmenden.

Die Moderatorin schrieb nicht nur aktiv Beiträge zu technischen und organisatorischen Fragen, sondern verfasste 40 ausführliche Beiträge zu den Themen Zeitmanagement und Selbstorganisation im Studium, Gesundheit, Entspannung, wissenschaftliches Schreiben und Medienkompetenz. Diese so genannten „Freitagstipps“ gehören zum Moderationskonzept, das vorsah, die Teilnehmenden durch nützliche Tipps mindestens einmal wöchentlich dazu zu motivieren, sich im Forum einzuloggen. Dazu wurden die Teilnehmenden jeweils am Freitag über eine begleitende Mailingliste eingeladen, indem auf den Freitagstipp hingewiesen und die Beiträge der letzten Woche zusammengefasst wurden.

In folgenden 9 Themenordnern wurden mehr als 60 einzelne Themen diskutiert:

- Begrüßung und Vorstellungsrunde mit dem Thema „Sichtbar – Unsichtbar“, in dem über das folgende Problem diskutiert wurde: „Alle Behinderten und chronisch Kranken haben das Problem, dass sie entweder sichtbar behindert sind und dann in vielen Situationen diese Behinderung verbergen wollen, oder dass sie unsichtbar behindert sind und das Problem haben, in bestimmten Situationen um Rücksicht und Unterstützung bitten zu müssen.“
- Fragen und Antworten, z.B. „Beleuchtung der Gebäude“, „Rollstuhlzugänglichkeit des SKUBA-Kellers“, „Wo gibt es ein Stethoskop für hörbehinderte Medizinstudenten?“
- Technische Fragen zur Nutzung und Barrierefreiheit des Forums
- Cafeteria, wo z.B. über die Erfahrungen im Restaurant „Blinde Kuh“ in Zürich geshattet wurde, in dem Sehende ausprobieren können, wie es sich anfühlt, blind zu sein.
- Selbstorganisation und Zeitmanagement (Freitagstipps), zu Themen wie Wiedereinstieg in das Laufprogramm" oder "Nachwuchsförderung für Studierende mit Handicaps"
- Experten-Chats, z.B. mit Bauexperten oder RektoratvertreterInnen der Universität Basel oder schwerbehinderten ProfessorInnen als Rollenmodell.
- Handicaps verständlich kommunizieren, in welchem das Thema „Sichtbar – Unsichtbar“ weiter diskutiert wurde, woraus die Idee für das gleichnamige Buch „Handicaps verständlich kommunizieren“ entstand und in diesem Unterforum in der Online-Kollaboration ausgearbeitet wurde.
- Präsenztreffen, um gemeinsam das Konzept für das Forum weiterzuentwickeln und die Zusammenarbeit am Buchprojekt und dessen Vermarktung zu unterstützen.

Der Schwerpunkt der inhaltlichen Diskussion lag auf dem Umgang mit den eigenen Handicaps und dem Umgang mit Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen unter dem Thema „Vorstellungsrunde“ (mehr als 90 Beiträge seit Eröffnung des Forums) und im Themenordner „Handicaps verständlich kommunizieren“ (insgesamt 70 Beiträge).

Im Themenordner „Handicaps verständlich kommunizieren“ fand in erster Linie der Austausch zwischen den AutorInnen des Buchprojekts „Sichtbar – Unsichtbar. Handicaps verständlich kommunizieren“ statt. Da eine Autorin die Idee entwickelte, ein Piktogramm zu entwerfen, welche alle Formen der Behinderung und chronischen Erkrankungen einschließt und symbolisieren kann, und mit diesem Piktogramm Plätze in Hörsälen für Studierende mit Handicaps zu reservieren, wurde auch zu dieser Idee und deren Umsetzung ausführlich im Themenordner „Handicaps verständlich kommunizieren“ diskutiert.

Wie schon im ersten Projektjahr 2007 wurden recht wenige direkte Fragen zu Prüfungserleichterungen, Bitten um Unterstützung im Studium, und zur Vereinbarkeit von Studium und Behinderungen gestellt. Diese Fragen wurden mehrheitlich per e-Mail gestellt. Wenn die Fragenden allerdings von der Moderatorin ermuntert wurden, diese Fragen im Themenordner „Fragen und Antworten“ zu stellen, trafen viele nützliche Antworten und

Unterstützungsangebote ein. Diese Antworten stammten im Fall von Sehbehinderungen meist von der Moderatorin und dem Leiter der Sozialberatung, bei Hörbehinderungen und psychischen Erkrankungen aber zunehmend auch von anderen betroffenen Teilnehmenden. So befinden sich mittlerweile mindestens 4 Hörbehinderte im Forum, die sich gegenseitig helfen.

Das Ziel des Erfahrungsaustauschs, des Peer-Mentorings und der Online-Vernetzung der Studierenden wurde also durch diese Beiträge erreicht. Auch die Verbesserung von Studienbedingungen wurde mit der Vorbereitung einer Öffentlichkeits-Kampagne und der geplanten Einführung von reservierten Plätzen in Hörsälen durch die aktive Teilnahme im Forum erreicht.

Die im Vergleich zum ersten Projektjahr gesteigerte Partizipation am Forum und an Präsenzveranstaltungen, sowohl was die TeilnehmerInnenzahl als auch die Anzahl der aktiven Beiträge der Teilnehmenden betrifft, ist in erster Linie auf die erfolgreiche Umsetzung des Buchprojekts „Sichtbar – Unsichtbar. Handicaps verständlich kommunizieren“ (Cornelius, 2008) zurück zu führen.

### **3.3 Quantitative Auswertung des Fragebogens**

#### **3.3.1 Methode und Stichprobe**

Auf der Grundlage eines Online-Fragebogens in FlexiForm, in der aktuellen Version 2.4 des URZ der Universität Basel, die mittlerweile weitgehend barrierefrei ist, wurden Fragen, die im Herbst 2007 diskursiv mit der beratenden Betroffenen-Gruppe entwickelt wurden, ergänzt um Fragen zu dem gemeinsamen Buchprojekt, zum neuen Logo und Piktogramm für die Reservierung von Sitzplätzen in Hörsälen für Studierende mit Handicaps.

Im September 2007 waren 20 Teilnehmende im Forum eingeschrieben. Der Rücklauf bis zum 15. Oktober 2007 betrug leider weniger als 50 Prozent: nur 9 Teilnehmende nahmen an der Befragung teil. Im September 2008 wurden die Teilnehmenden erneut per e-Mail zur Online-Befragung eingeladen. Zu diesem Zeitpunkt waren 33 Studierende im Forum eingeschrieben. Der Rücklauf bis Anfang Oktober 2008 betrug leider weniger als 40 Prozent: nur 12 Teilnehmende nahmen an der Befragung teil.

2007 waren zwei der Befragten männlich, sieben Befragte weiblich. Sieben Teilnehmende befanden sich noch im Grundstudium bzw. im Bachelor-Studiengang, und nur zwei Studierende schlossen gerade ihren Master-Studiengang ab. Die Teilnehmenden stammen aus den Studienfächer Biologie, Medizin, Psychologie, Jura und Germanistik/Geschichte. Fünf der Befragten studieren mit Handicap, vier der Befragten ohne Handicap. Das Spektrum der Handicaps reichte von Geh-, Hör-, Seh- und Sprachbehinderungen bis hin zu Atemwegserkrankungen und andere chronische Erkrankungen. Nur eine befragte Person verwendet im Internet Hilfsmittel, namentlich Vergrößerungs-Software.

2008 waren drei der Befragten männlich, neun Befragte weiblich, und im Durchschnitt 23 Jahre alt (zwischen 20 und 35 Jahre alt). Sechs Teilnehmende

befanden sich noch im Grundstudium bzw. im Bachelor-Studiengang, fünf Teilnehmende im Hauptstudium bzw. Masterstudiengang oder Lizenciat, eine Teilnehmerin promovierte bereits. Die Teilnehmenden stammen bunt gemischt aus den Studienfächern Biologie, Ökologie, Medizin, Pharmazie, Psychologie, Geowissenschaften, Soziologie, Kulturanthropologie, Germanistik und Geschichte. Neun der Befragten studieren mit Handicap(s), drei der Befragten ohne Handicap. Das Spektrum der Handicaps reichte von Geh-, Hör-, Seh- und Sprachbehinderungen bis hin zu chronischer Müdigkeit und chronischer psychischer Erkrankung, wie z.B. Essstörung und schizoaffektiver Misch-Psychose. Zwei der befragten Personen verwenden im Internet Hilfsmittel, namentlich Vergrößerungs-Software.

### **2.3.3 Ermutigung durch das Forum, Nützlichkeit und Zufriedenheit**

2007 würden nur die Studierenden mit Handicaps (n = 5) gefragt, ob das Forum für Studierende mit Handicaps ihre Motivation steigern konnte, die eigenen Bedürfnisse klarer zu formulieren. Jeweils zwei Teilnehmende gaben an, dass sie nun ihre Bedürfnisse gegenüber Lehrenden und anderen Studierenden klarer formulieren würden. Das Forum erhöhte jedoch nur bei jeweils einer Person die Motivation, die Bedürfnisse im privaten Umfeld, gegenüber Dekanaten und Sekretariaten, und gegenüber Beratungsstellen klarer zu formulieren. Allerdings wurde auch nur eine Person bislang gar nicht bestärkt, gegenüber den verschiedenen Stellen und in den verschiedenen Bereichen Bedürfnisse zu formulieren. Alle anderen Teilnehmenden wurden zumindest in einem Bereich ermutigt. Bei der Person, die nicht ermutigt werden konnte, lag dies nicht etwa an Verzagtheit, sondern dass die Person aufgrund ihres offensiven und kämpferischen Umgangs mit den eigenen Handicaps keine Ermutigung von außen benötigte.

Alle Teilnehmenden (n = 9) wurden gefragt, ob Sie das Forum als gar nicht nützlich (1), teilweise nützlich (2), nützlich (3) oder sehr nützlich empfinden würden (4). Der Mittelwert der Angaben betrug 3.11, d.h. die Teilnehmenden empfanden das Forum als nützlich.

Alle Teilnehmenden sollten die Aussage „Insgesamt bin ich zufrieden mit dem Forum wie es ist.“ auf einer Skala von 1 (trifft gar nicht zu), 2 (trifft nicht zu), 3 (trifft teilweise zu), 4 (trifft zu) bis 5 (trifft völlig zu) bewerten. Der Mittelwert betrug hier 4.0, was einer klaren Aussage von „ich bin zufrieden“ entspricht.

Der Nutzen des Forums und die Zufriedenheit waren also bereits ein halbes Jahr nach Eröffnung des Forums sehr hoch. Dies konnte 2008 repliziert werden. Nur die Studierenden mit Handicaps (n = 9) wurden gefragt, ob das Forum für Studierende mit Handicaps ihre Motivation steigern konnte, die eigenen Bedürfnisse klarer zu formulieren. Vier von neun Teilnehmenden gaben an, dass sie nun ihre Bedürfnisse gegenüber Mitstudierenden klarer formulieren würden. Jeweils drei Studierende mit Handicap gaben an, dass sie durch das Forum motiviert worden wären, ihre Bedürfnisse gegenüber Beratungsstellen, gegenüber dem Lehrkörper und im privaten Umfeld klarer zu äußern. Eindeutig *nicht* ermutigen konnte das Forum, gegenüber Dekanaten und Sekretariaten selbstbewusster aufzutreten (keine Ja-Stimme aber vier Nein-Stimmen).

Alle Teilnehmenden (n = 12) wurden gefragt, ob Sie das Forum als gar nicht nützlich (1), teilweise nützlich (2), nützlich (3) oder sehr nützlich empfinden würden (4). Der Mittelwert der Angaben betrug 3.08, d.h. die Teilnehmenden empfanden das Forum als nützlich.

Alle Teilnehmenden sollten die Aussage „Insgesamt bin ich zufrieden mit dem Forum wie es ist.“ auf einer Skala von 1 (trifft gar nicht zu) bis 5 (trifft völlig zu) bewerten. Der Mittelwert betrug hier 4.08, was einer klaren Aussage von „ich bin zufrieden“ entspricht. Der Nutzen des Forums und die Zufriedenheit wurden also weiterhin hoch eingeschätzt.

### **3.3.4 Benutzerfreundlichkeit des Forums**

Um die Bewertung des Nutzens und der Zufriedenheit näher differenzieren zu können, wurden die Teilnehmenden gebeten, Aussagen zur Benutzerfreundlichkeit, zur Moderation, und zur Nützlichkeit der verschiedenen Informations- und Kommunikationsangebote im Forum auf einer Skala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft völlig zu) zu bewerten.

Die Teilnehmenden gaben der Benutzerfreundlichkeit und der Bedienbarkeit des Forums fast durchweg Bestnoten. Die Benutzerfreundlichkeit wird im Mittel mit 4,0 (2007) und 4,25 (2008) bewertet. Allerdings fanden die Teilnehmenden das Forum nur teilweise ansprechend gestaltet. Viele Teilnehmende wünschten sich deshalb mehr Bilder, Fotos und Farben, andere Teilnehmende sahen aber keinen Nutzen in diesen grafischen Gestaltungsmerkmalen, sei es, weil sie selbst sehbehindert sind, oder weil sie den mangelnden Nutzen für Sehbehinderte nachvollziehen konnten:

*Optisch könnte es stark aufge bessert werden. So würde es vielleicht auch attraktiver für andere Nutzer. Wahrscheinlich wäre dies aber nur teilweise mit den Bedürfnissen der sehbehinderten Nutzer zu vereinbaren...*

Teilweise wurden auch schon Vorschläge für die Verbesserung des Forums gemacht, mit welchen die Teilnehmenden dann sehr zufrieden waren (M = 4,91).

### **3.3.5 Zufriedenheit mit der Moderation und dem Gruppenklima**

Die Teilnehmenden sind mit der Moderation zufrieden: sie bewerteten die Aussage, dass die Moderatorin für eine gute Strukturierung und Orientierung im Forum sorgte, mit zutreffend (siehe Abbildung 2). Sie bewerteten die Strukturierung und Übersichtlichkeit im Forum überwiegend als positiv, und empfanden das Diskussionsklima als sehr angenehm und vertrauten den anderen TeilnehmerInnen stark.

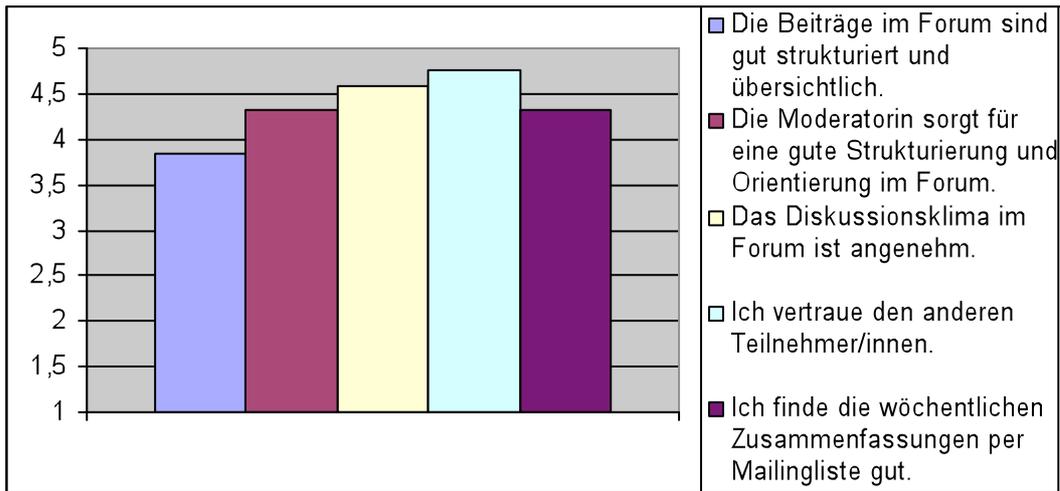


Abbildung 2: Zufriedenheit mit der Moderation und dem Gruppenklima im Forum 2008

Da man sich aktiv ins Forum einloggen muss, um nach neuen Beiträgen zu suchen, bewerten die Befragten die wöchentlichen Zusammenfassungen der Moderatorin, die über die begleitende Mailingliste verschickt werden, als sehr gut.

### 3.3.6 Bewertung des Informations- und Erfahrungsaustauschs im Forum

Die Teilnehmenden stimmen der Aussage, dass sie insgesamt genug Informationen im Forum erhalten, überwiegend zu (siehe gelbe Balken in den Diagrammen der Abbildungen 3 und 4).

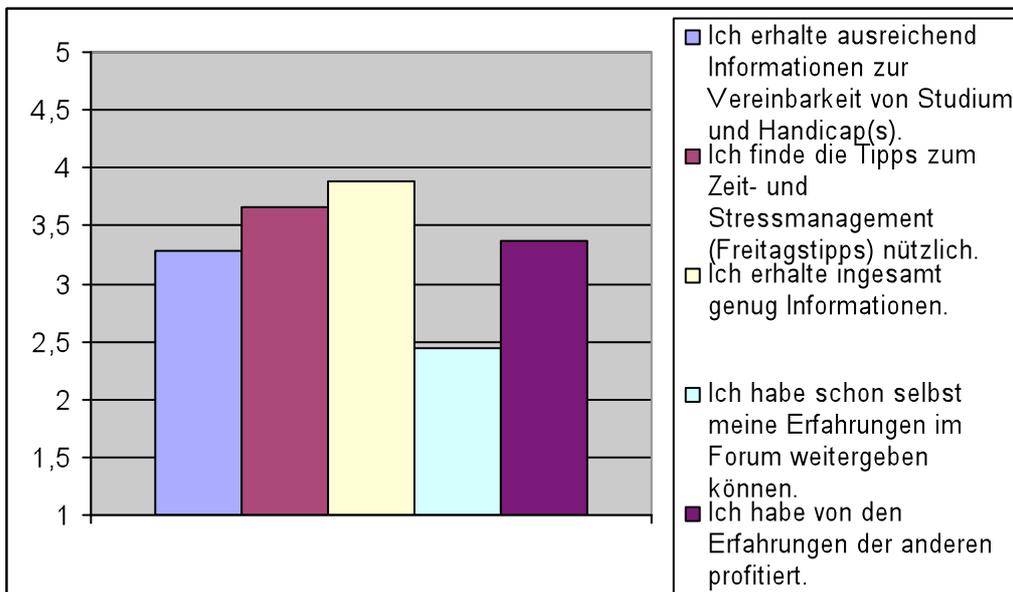


Abbildung 3: Bewertung des Informationsaustauschs 2007

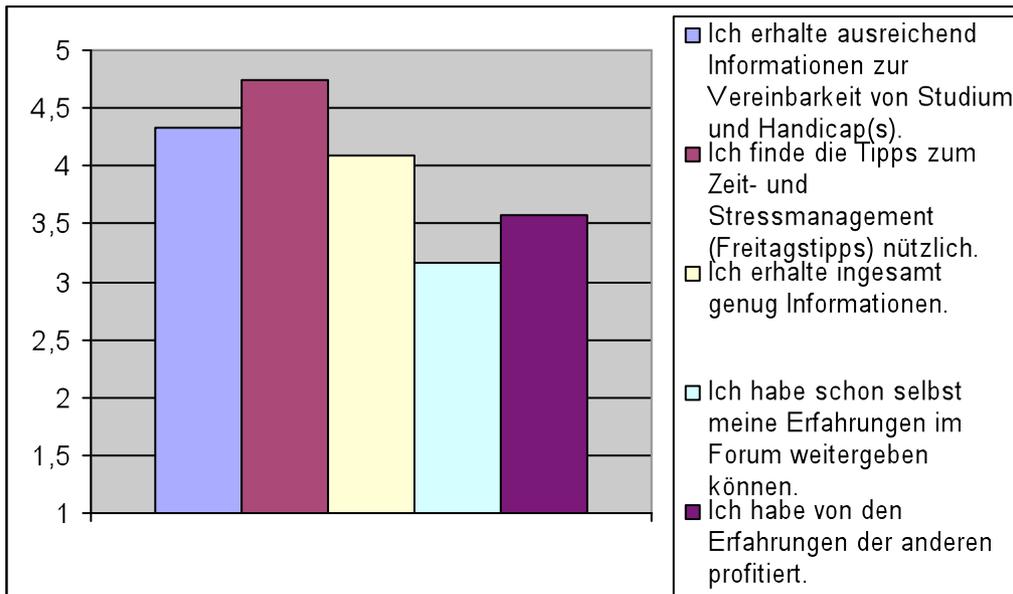


Abbildung 4: Bewertung des Informationsaustauschs 2008

Sie empfinden dabei die Tipps zum Zeit- und Stressmanagement als besonders nützlich, und empfinden die Informationen zur Vereinbarkeit von Studium und Handicap(s) als ausreichend. Es wurden keine Verbesserungsvorschläge und Anregungen für die Freitagstipps gegeben.

Teilweise konnten die Teilnehmenden im Forum ihre eigenen Erfahrungen weitergeben. Damit sind die anderen Teilnehmenden auch weitgehend zufrieden, denn sie geben an, überwiegend von den Erfahrungen, die im Forum weitergegeben wurden, profitieren zu können.

Die Teilnehmenden wünschen sich mehr Präsenzveranstaltungen und mehr Einladungen von externen Expertinnen und Experten ins Forum, aber keine ergänzenden Audiokonferenzen. Hier sollten vor allem Baubeauftragte aber auch einmal Dozierende der Universität Basel eingeladen werden. Spannend ist auch die Anregung eines Teilnehmenden, einen Vertreter oder eine Vertreterin einer anderen Hochschule einzuladen, an der es ein vergleichbares Forum oder eine Beratungsstelle gibt.

### 3.3.7 Erhebung des Beratungsbedarfs

2008 kennen fast alle Teilnehmenden (7 von 12) die Homepage der Sozialberatung der Universität Basel, aber nur drei haben sich bereits dort beraten lassen. Drei weitere Personen haben andere Beratungsstellen aufgesucht.

Auf die Frage „Hast Du weiteren konkreten Beratungsbedarf, z.B. bei Prüfungsanpassungen?“ betonten zwei TeilnehmerInnen, dass sie eben zu diesen Prüfungsanpassungen mehr Informationen wünschen würden, und gerne einen Überblick gewinnen möchten, „was alles möglich ist“.

### 3.4 Qualitative Auswertung des Fragebogens

Der Online-Fragebogen gab den Teilnehmenden die Möglichkeit, offene Antworten zur Zufriedenheit zu geben, und Verbesserungen für das Forum vorzuschlagen. Auf die Frage „Warum nimmst Du an dem Forum teil bzw. weshalb schreibst Du (keine) aktive(n) Beiträge?“ antwortete ein/e TeilnehmerIn sehr kritisch:

*„Ich habe mich angemeldet in der Hoffnung, dass unser Forum auch zu ganz konkreten rechtliche Schritten beitragen würde, wie z.B. dem Versuch, in den Studienordnungen der Fakultäten Klauseln zu nötigem Entgegenkommen zu verankern - etwa bei Prüfungen. In einigen Naturwissenschaften bestünde zudem für körperlich Eingeschränkte die Notwendigkeit, Teile von praktischen Studienleistungen (Laborpraktika u.a.) theoretisieren und an den entsprechenden Prüfungen sodann Äquivalenzleistungen erbringen zu dürfen (Prüfungsanpassung). Solche ganz konkreten, im Alltag von gesundheitlich Eingeschränkten nützliche rechtliche Stützen fehlen der Gesellschaft im Allgemeinen, der Uni aber im Speziellen; und Letzteres stimmt besonders nachdenklich, zumal man von der intellektuellen Elite unserer Gesellschaft etwas mehr emotionale Intelligenz erwarten dürfte als vage Formulierungen im Leitbild zu Gleichberechtigung, statt konkrete verbindliche Maßnahmen (welche heutzutage weiss Gott über die Geschlechterfrage hinausreichen müssten). Das Forum ist ein Raum zum Austausch über Einschränkungen - dadurch wird enorm wichtigen Bedürfnissen begegnet. Deswegen scheint es mir wichtig, das Forum weiterzuführen. Gewünscht hätte ich mir, dass es nicht beim - kritisch formuliert - netten Austausch bleibt, sondern dass ausgehend von der Initiierung des Forums die Uni Basel beispielsweise zum Stichwort Gleichberechtigung mehr Verbindlichkeit zeigt.“*

Dem/r TeilnehmerIn war nicht klar, dass das Ressort Chancengleichheit der Universität Basel für die Gleichstellung von Männern und Frauen zuständig ist, während die Sozialberatung der Universität Basel sich für die Gleichstellung von Studierenden mit Handicaps mit anderen Studierenden einsetzt. Hier müsste noch eine bessere Öffentlichkeitsarbeit der verschiedenen Ressorts betrieben werden, und die Gleichstellung von behinderten Menschen besser in das Leitbild der Universität Basel verankert werden.

Während diese/r kritische TeilnehmerIn selbst noch keinen Verbesserungsvorschlag gemacht hatte, war ein/e TeilnehmerIn, der schon mehrfach Nachteilsausgleiche angeregt hatte, begeistert über die schnelle Umsetzung seiner Vorschläge:

*„Ein grosser Teil der Motivation kommt sicherlich aus der Tatsache, dass man mal sehen kann, dass man nicht der/die einzige mit einer Behinderung ist. Das war für mich die Startmotivation. Unterdessen habe ich auch schon gesehen, dass ich mit konstruktiven Beschwerden und Vorschlägen auch tatsächlich etwas erreichen kann, wie z.B. eine bessere Beleuchtung der Mensa, was ich auch toll finde. Das Ziel ist also auch, auf Missstände aufmerksam zu machen und wenn möglich im gleichen Atemzug brauchbare Lösungen zu entwickeln.“*

Ein/e TeilnehmerIn betonte besonders den Vorteil des Online-Forums bei Hör- und Sprechbehinderungen:

*„Ich genieße es ohne "akustische Nachteile" mitreden zu können. Zeitweise habe ich durch meine Arbeit nur wenig Freizeit. Ich lese zwar weiterhin mit grossem Interesse die neuen Beiträge, da ich aber ungern Antworten im "Hopp und weg"-Stil schreibe, gibt es in solchen Zeiten nur selten etwas von mir zu lesen.“*

Während die Studierenden mit Handicaps die ganz konkreten Vorteile des Forums, insbesondere der textbasierten Online-Kommunikation, hervorhoben, stellten die Studierenden ohne Handicaps den Austausch und die Kommunikation in den Mittelpunkt ihrer Motivation zur Teilnahme am Forum:

*„Die Kommunikation zwischen Menschen mit und Menschen ohne Behinderung gestaltet sich im Alltag nicht leicht. Oft wissen beide Seiten voneinander nicht recht, wie sie aufeinander reagieren sollten bzw. wann ein Angebot für eine Hilfeleistung angebracht ist und wann nicht. Das Forum bietet die Möglichkeit, in einem geschützten und - falls erwünscht - anonymen Rahmen diese Hürden zu überwinden, Erfahrungen auszutauschen und einander zu unterstützen. Ausserdem befinden sich die Forumsteilnehmer alle etwa im gleichen Alterssegment und in einem ähnlichem sozialem Kontext, was eine gute Grundlage für die Offenheit jedes Teilnehmers bietet.“*

#### **4. Diskussion**

Die Zufriedenheit mit der Kommunikation und Moderation im Forum ist gleichbleibend hoch. Auch die Benutzerfreundlichkeit und Barrierefreiheit des Forums in der Plattform von BFW Online [6] konnte erneut bestätigt werden. Der Nutzen des Forums für den Erfahrungsaustausch und die Beseitigung von Benachteiligungen im Studium wurde als zufriedenstellend eingeschätzt. Besondere Höhepunkte waren 2008 die gemeinsame Arbeit an dem Buchprojekt und die Veröffentlichung des Buchs, das im Forum entstanden ist.

Die Projektziele, den Erfahrungsaustausch zwischen Studierenden mit Handicaps anzuregen, und die Vernetzung und Kommunikation zwischen Studierenden mit verschiedenen Handicaps und ohne Handicaps zu fördern, konnten vollständig erreicht werden. Die Teilnahme und Akzeptanz für Präsenztreffen, welche die Sozialberatung anbietet, ist insbesondere durch die gemeinsame Zusammenarbeit an dem Buch im Vergleich zu der Bedarfsanalyse Anfang 2007 stark gestiegen.

Auch der Bekanntheitsgrad der Beratungsangebote der Sozialberatung hat sich im Vergleich zum Vorjahr stark verbessert. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Kombination flexibler Online- und Präsenzberatungsangebote wesentlich dazu beigetragen hat, die Wahrnehmung der Teilnehmenden bezüglich der Qualität der Beratungsangebote der Sozialberatung positiv zu beeinflussen und diese zu ermuntern, vermehrt von den Angeboten gebrauch zu machen.

Verbesserungsbedarf zeigte sich in vier Bereichen, so dass sich hieraus konkrete Maßnahmen für das laufende dritte Projektjahr 2009 ableiten ließ:

- Ein mit den Teilnehmenden entwickeltes, neues Farbkonzept wurde vom Plattformanbieter BFW Online umgesetzt.
- Es sollten mehr Präsenztreffen angeboten werden, im Jahr 2009 sollten eher drei als bisher zwei Präsenzveranstaltungen organisiert werden.
- Es sollten mehr ExpertInnen ins Forum eingeladen werden. Der geplante ExpertInnen-Chat mit einer hörbehinderten Dozentin sollte nachgeholt werden, weitere Dozierende ins Forum eingeladen werden, und darüber hinaus Bauexperten und VertreterInnen anderer Hochschulen, die ein Forum für Studierende mit Handicaps anbieten, eingeladen werden, wie z.B. eine blinde Psychologin, die ein Netzwerk für sehbehinderte Psychologiestudierende betreibt, oder die Leiterin der Beratungsstelle für Studierende mit Behinderungen an der Universität Zürich.
- Es sollte eine bessere Öffentlichkeitsarbeit stattfinden, so dass die Gleichstellung von behinderten Studierenden stärker in das Leitbild der Universität Basel und der Hochschulpolitik verankert und klare Forderungen bezüglich von Nachteilsausgleichen gestellt werden können.

Außer der Buch-Vernissage sind für das dritte Projektjahr 2009 Workshops mit Dozierenden für eine behindertengerechte Hochschuldidaktik geplant, so dass Flyer mit didaktischen Hinweisen für jede Form der Behinderung und chronischen Erkrankung gut eingeführt werden können. Durch diese Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit sollen auch Schritt für Schritt das neue Piktogramm und die reservierten Plätze in Hörsälen für Studierende mit Handicaps in den mehr als 80 Instituten der Universität Basel eingeführt werden.

## Anmerkungen

[1] Verfügbar unter <http://www.unibas.ch/sozialberatung> [01.02.2009]

[2] Verfügbar unter <http://www.uniability.ch> [01.02.2009]

[3] Verfügbar unter <http://www.edi.admin.ch/ebgb/00564/index.html?lang=de> [01.02.2009]

[4] Verfügbar unter <http://www.unibas.ch/index.cfm?5EC182E5F7BFB726A98977F7AC2CED7F> [01.02.2009]

[5] Verfügbar unter <http://www.skuba.ch/> [01.02.2009]

[6] Verfügbar mit Gastzugang unter <https://www.bfwonline.de/> [01.02.2009]

[7] Verfügbar unter <https://www.bfwonline.de/uniability/> [01.02.2009]

## Literatur

**Boos, M., Müller, A., & Cornelius, C. (2009).** Online-Moderation und Tele-Tutoring. Medienkompetenz für Lehrende. Stuttgart: Kohlhammer.

**Busch, F. & Mayer, T.B. (2002).** Der Online-Coach. Wie Trainer virtuelles Lernen fördern können. Weinheim und Basel: Beltz.

**Cornelius, C. (Hg.) (2008).** Sichtbar – Unsichtbar. Handicaps verständlich kommunizieren. Chur/Zürich: Rüegger Verlag.

**Hollenweger, J., Gürber, S., & Keck, A. (2005).** Menschen mit Behinderungen an Schweizer Hochschulen. Befunde und Empfehlungen. Zürich/Chur: Rüegger Verlag.